

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 9

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Amerika in den Wochen

Ich habe eben eine wirklich interessante und ziemlich umfangreiche Broschüre bekommen, die in Washington von der USA-Handelskammer herausgegeben wird. Sie trägt, übersetzt, den Titel: «Besondere Tage, Wochen und Monate». Und innen drin steht der Untertitel: «Zum Besten der Allgemeinheit. Da wird ausgeführt, es sei Sache des Business, Amerika stark und frei, sowie auch wohlhabend zu erhalten und den Lebensstandard auf jede Weise zu heben.

Ein Weg zu diesem Ziel sind also die «Besonderen Tage, Wochen und Monate», die in der Broschüre aufgeführt werden. Es hat ihrer soviele, daß sie niemals in ein Jahr hineingehen, aber sie überdecken und überschneiden sich, so daß recht vieles Platz hat. Es ist mir nicht alles so ganz klar, aber schließlich haben andere Länder und Kontinente wieder andere Probleme.

Da findet z. B. vom 1. bis 7. Januar die «Woche der geruchlosen Dekoration» statt. «Odorless Decoration» kann vieles heißen. Einrichtung, Möbel, Neumalen, was weiß ich. Drüber werden sie schon wissen, was sie bisher mit übelriechenden Dekorationen für Erfahrungen gemacht haben. Im späteren Januar kommt dann eine Woche, die eigentlich besser nach England paßt: «Abwarten und Teetrinken». Die Amerikaner sind keine Teetrinker, aber vielleicht sollen sie dazu erzogen werden. Zur selben Zeit findet die «Nationale Häkelwoche» statt. Vielleicht besteht da irgendein Zusammenhang. Sie ist gefolgt von der «Nationalen Pommes Chips-Woche».

Februar und März sind die «Monate des guten Frühstücks». Schade, daß es bloß zwei sind. Aber Hand in Hand damit geht der «Amerikanische Herz-Monat», über den ich auch gern besser Bescheid wüßte, und dieser schließt eine «Sauerkraut- und Frankfurterwoche» ein, sowie eine «Kinder-Zahnhygiene-Woche», einen «Sonntag der Rassen-Beziehungen», eine «Woche der Verbrechensbekämpfung» und eine «Schönheits-Salonwoche». Und das ist noch lange nicht alles.

Der März wird zum «Käse- und Knäckebrot-Monat» ernannt, außerdem zum «Eintopfgerichtsmonat mit Käse», zum «Frühlingsputzmonat» (genau wie bei uns), zum «Monat der Augenschönung»; und an Wochen enthält er die «Frühlingshut-Woche», die «Nationale Reiswoche», die «Nationale Lächelwoche», die «Dörrobstwoche» und viele andere.

Der April beginnt recht munter, nämlich mit dem «Frühlingsfestival der Gasherde», das leider bloß einen Tag dauert. Außerdem haben wir da, und zwar am 8., den «Nationalen Schwiegermuttertag». Ferner die «Spengler-

woche» (die sollten wir unbedingt auch haben, denn das ist vielleicht die Woche, wo die Spengler kommen, wenn man sie drum bittet. Aber es sieht mehr aus, als ob es sich auf die Geschäfte bezöge). Immer noch im April: der «Nationale Tag der Späße», dann die «Velo-Sicherheitswoche» und die «Nationale «Mach-es-selber»-Woche». Auch zwischen den beiden Letztgenannten besteht vielleicht ein Zusammenhang. Im Mai kommt der «Tag der korrekten Körperhaltung», das «Milchfestival», die «Gehirnlähmungswoche», der «Sonntag der Menschlichkeit» – ein bißchen kurz, aber dafür: die «Weinbeerenwoche», um nur ein paar zu nennen. Mai und Juni sind die Monate der Familie: Mai ist der «Vater/Kind-Monat», im Juni kommt die «Vater/Sohn-Woche», der «Vatertag» (der Muttertag ist bereits im Mai, und der Schwiegermuttertag, wie gesagt, im April). Der Tag des Kleinkindes kommt etwas später im Jahr. Im September kommt eine «Wahrheitswoche», und eine «Woche des Heims». Neben letzterem steht, in Klammer, «versuchsweise». Warum wohl?

Im Juni ist der «Tag der Schmetterlingskravatte» und etwas später ganz allgemein eine «Krawattenwoche». Im Oktober haben wir eine «Lachwoche» und eine «Nationale Bretzelwoche». Gleichzeitig mit der Lachwoche findet die «UNO-Woche» statt. Aber das ist sicher reiner Zufall.

Der Monat November ist ebenfalls mehrfach besetzt, insbesondere als «Schenkt Käse!»-Monat und als Monat der «Religion im täglichen Leben». Er enthält überdies u. a. eine «Optimistenwoche», eine «Katzenwoche», eine «Brat-Truthahn-Woche» und eine «Amerikanische Erziehungswoche».

Der Dezember beginnt mit Recht mit einer «Butterbiscuits-Woche», enthält vorsichtigerweise einen «Gesundheitstag», und im Anfang, genau wie bei uns, eine «Nationale Konjunkturwoche». Daneben weist er aber auch den

«Tag der Menschenrechte» und den des Eierpunsches auf, den «Panamerikanischen Tag des Flugwesens», den «Welt-Bibelsonntag» und die «Diabetikerwoche».

Wir haben noch viel, viel zu lernen.

Bethli

Geliebte PPP

Der amerikanische Karikaturist William Steig hat einer Puppe das Leben geschenkt. Zu dieser Einmaligkeit gesellen sich noch weitere, die sie vor ihren Mitschwester in den Spielzimmern je nach Steuerkategorie auszeichnet: sie ist billig, herausfordernd häßlich – aber nicht, weil sie billig ist – und ist mit ihrem hoffnungslos ärmlichen Aufzug der Schrei in Plastic nach dem Mitgeföhnd und der Beimutterung eines kleinen menschlichen Herzens. Drum taufte ihr Schöpfer sie Poor Pitiful Pearl, Arme Bemitleidenswerte Perle, PPP, wie die Amerikaner sie kurz aber zärtlich nennen. PPP hat einen so rührend treuen Blick, daß man über ihm die Häßlichkeit ihrer Kartoffelnase und die ungepflegten Strähnen ihres Blondstrohs vergißt, ganz zu schweigen von ihrem nicht endenwollenden Mund, um dessen Breite ein schüchtern mitleidwerbendes Lächeln spielt. PPP's Kleider sind unvorstellbar zerlumpt, und ihre Hundswäldi verraten, wie sehr der Hunger auf die Lumpen abgestimmt ist, um mit Erfolg die caritativen Regungen der kleinen Puppenmütter zu wecken, und darüber hinaus ganz allgemein an die Hilfsfreudigkeit der weiblichen Welt zu appellieren. William Steig hat mit der Gestaltung dieses herzbewegenden Kreatürchens genau gewußt, wo der Hebel an das menschliche Gemüt anzusetzen war. Er hat nämlich um Weihnachten herum laut Zeitungsbericht 20 Millionen PPPs verkauft, die sich nun in amerikanischen Spielwinkeln aller Stände von ihren Mütterchen verwöhnen lassen und diese vor die schöne Aufgabe stellen, pausenlos Gutes zu tun, und wiedergutzumachen, was eine harte, böse Welt versäumt hatte. Hier nun spiegelt sich im Kleinen, was ständig sich im Großen abspielt, sei es, daß sich ein menschliches Herz hingebungsvoll an einen Hund verströmt, dessen Häßlichkeit die Liebe gar nicht sieht, sei es an den schweigend leidenden Menschen selbst, deren Dürftigkeit nicht bittet, sondern die Güte gewähren läßt. Das Bedürfnis, schenken und schützen zu dürfen, liegt schon im Kinde fest verankert. Ich erinnere mich an jene Zeit, da ich noch hingebungsvoll mit Puppen spielte und mich eine ganz bestimmte Zu- und Abneigung mit den einzelnen Mitgliedern meines bunten Trüppchens verband. Da war zunächst die Schöne, die ich stets mit ungläubiger Scheu bewunderte, die ich aber haßte. Sie hatte die hinlänglich bekannten

Sie kann nicht mehr anders –
Selbst bei der Arbeit muß sie rauchen.
Höchste Zeit für eine Nikotin-
Entwöhnungskur mit
NICOSOLVENS
dem ärztlich empfohlenen Medikament.
Kurpackung Fr. 19.— in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicinalia G. m. b. H. Casima / Tessin

langbewimperten Kulleraugen und makellose Locken, die ausgerichtet waren wie ein preußisches Heer. Ihre Kleider glühten in rosa Glanzseide und ihre strammen Waden steckten in weißen Söckchen. Zaghaft hatte ich sie auf den Arm genommen, als man sie mir schenkte, und mich vor den Spiegel gestellt. In diesem Augenblick erstarb jegliche freudig mütterliche Regung, denn die Diskrepanz zwischen der farbigen Schönheit meines Kindes und der eigenen farblosen Schlichtheit war zu krass und augenscheinlich. Ihre kalte Pracht eröffnete den Reigen meiner Minderwertigkeitskomplexe, ich kapitulierte vor der weitaus Schöneren, die mich demütigte und der ich nichts an Wärme und Zuneigung zu geben vermochte. So war es also immer wieder die zerzauste Begleiterin meiner frühesten Kindertage, schmucklos und aufs Aermlichste heruntergewirtschaftet von zärtlichst wiederholten, beschützenden Umarmungen, die ich hervorholte und in ihrer hilflosen Bedürftigkeit liebte, wie eine Mutter ihr Kind. William Steig hat ganz entschieden etwas gewußt von kleinen Mädchen und ihren Konflikten mit Puppenkindern. Es ist hübsch, daß PPP einen so klugen Vater hat. Bravo, William!

Tutti

Liebes Bethli!

Als eifrige Leserin der Frauenseite möchte ich zum Bericht über den schweizerischen Frauenstimmrechtstag vom 1. Februar noch ergänzend mitteilen, daß wir Zürcherinnen uns ebenfalls um unsere klingenden und spieldenen Polizisten bemühten, aber oh lätz, ohne Erfolg: man probe an diesem Abend ... Und so wandelten wir denn unter dem fröhlichen Spiel der Arbeiterknabenmusik – zukünftige Stimmbürger – zum Lindenhof. Mit herzlichen «nùd lugg lah» Grüßen

Deine Do

Neues aus der Urschweiz

Heute kann ich es ja offen gestehen: ich studiere leidenschaftlich gern Telefon- und andere Adressbücher. Aus Gwunder? Mag sein. Immerhin bin ich im Begriffe, damit bleibende Verdienste bei den Filmstar-Anhängern zu erringen, wie Sie gleich sehen werden.

Es gibt in unserm kleinen Kanton – in welchem, werden sie anhand meines Namens unschwer herausfinden – eine Einrichtung, die meinem Adressengwunder aufs schönste entgegenkommt: der Autoindex in einem Volkskalender. Er ist eine Fundgrube der Unterhaltung und des Wissens. Wer schließlich ein Telefon hat, interessiert uns höchstens sporadisch und im Bedarfsfalle; Autobesitzer und deren genaue Nummer dagegen sind volkswirtschaftlich und gesellschaftlich gleicherweise wichtig. – Die Liste wird jedes Jahr etwas umfangreicher; das kompliziert die Sache ein wenig, verlängert aber das Studium aufs angenehmste. Und nun, was ich im besagten Autoregister entdeckte und Ihnen nicht länger vorenthalten will: Gleich zwei der Göttlichen des Filmolymps haben Wohnsitz unter uns genommen und bedienen sich der Nummernschilder unseres Kantons! Sie glauben mir nicht? Bitte, ich zitiere: Nr. Ponti Carlo, Filmregisseur ... und etwas wei-

ter: Nr. Ferrer-Hepburn Melchior Zum besseren Verständnis sei noch hinzugefügt, daß Frauen bei uns nur in ganz krassen Fällen Autobesitzerinnen sind und daher die Männer der Schönen im Verzeichnis stehen. Melchior bedeutet natürlich Mel und das darf Sie nicht irritieren, denn bei uns ist Melk ein gebräuchlicher Name. Und für die gänzlich Ungebildeten unter ihnen: Carlo Ponti ist der Mann der Sofia Loren. Wohnort und genaue Nummer verschweige ich diskret, denn nicht wahr, dazu sind sie ja schließlich nicht hergekommen. Sie wollen Ferien von der publicity, und ein Auto muß man schließlich haben und eine Nummer dran auch. Wenn Sie nun also in Zukunft einem Auto mit dem besagten Wappen begegnen, verharren sie in Ehrfurcht am Straßenrand und beobachten sie scharf; nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit müssen sie einmal Audrey Hepburn darin erblicken.

Magdalena Winkelried

Kleinigkeiten

Der amerikanische Schriftsteller John Marquand hatte seinem siebzehnjährigen Sohne gestattet, den Wagen zu benutzen, aber nachher machte er sich solche Sorgen deswegen, daß er nicht einschlafen konnte. Prompt kam dann auch um zwei Uhr morgens ein Anruf des Familienarztes.

«Aha», sagte der erschrockene Vater, «meinem Sohn ist etwas zugestoßen.»

«Nein, nicht Ihrem Sohn» verbesserte der Arzt. «Ihrem Vater. Er ist vorhin mit seinem Wagen in eine Telegraphenstange gefahren und ist leicht verletzt.»

«Am Ende», sagte Marquand nachher zu seiner Gattin, «macht man sich überhaupt über die falsche Generation Sorgen.»

*

Françoise Sagan hat sich, nach achtzehn Monaten Ehe, scheiden lassen, «um ihre Jugend wieder zu finden».

*

«Man sieht den jungen Mann nie mehr bei Ihnen, der Ihrer Tochter eine Zeitlang so sehr den Hof machte.»

«Ich weiß. Ich habe ihm das Haus verboten. Er redete in der letzten Zeit immer nur vom „Pakistan“, und ich will nicht, daß sie einen Mann heiratet, der nur die neuesten Tänze im Kopf hat.»

*

Ein berühmter englischer Arzt erhob sich bei einem Bankett und schloß seine Tischrede mit den Worten: «Eigentlich fällt es mir gar nicht leicht, meine Herren, auf Ihre Gesundheit zu trinken ...»

*

Yves Montand, der neue Partner Marilyn Monroes, scheint sehr verliebt in die schöne Sex-appeal-Königin. Er erklärte den Reportern in Hollywood, er «gehe umher wie in einem Traum». Wir wünschen seiner Gattin, Simone Signoret, die ihn begleitet, daß es bei einem Traum bleibt. Man kann das nie so genau wissen.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



ADLER Mammern

Telephon (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtröge
Familie Meier-Glauser

ROTH - Käse ist naturgereift



Erhältlich in Gaststätten.

Die Haushaltpackung beim Lebensmittelhandel.

«OBI» Obstverwertung Bischofszell

chez Fritz
BUCHS
RHEINTAL

Spezialität:

Inland Güggeli
mit feinen Kräutern
zubereitet



Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido